

Franz Alt

Hiroshima: Der Mahnruf des missachteten Gewissens

Vor 64 Jahren warfen US-Soldaten erstmals in der Menschheitsgeschichte eine Atombombe. Ihr Ziel am 6. August, morgens um 8.15 Uhr, war die südjapanische Stadt Hiroshima. Nur drei Tage später fiel die zweite Atombombe auf Nagasaki. Am 6. August 1945 starben in Hiroshima 140.000 Menschen und kurz danach in Nagasaki 73.000.

Die US-Regierung rechtfertigt ihren brutalen Einsatz bis heute mit dem Argument, dass nur durch die beiden Atombomben der Zweite Weltkrieg im Fernen Osten rasch beendet werden konnte.

Bis zum Jahr 2009 sind jedoch noch einmal doppelt so viele Menschen an den Spätfolgen nuklearer Verstrahlung gestorben – insgesamt über 400.000. Und das Sterben geht bis heute weiter – noch 64 Jahre nach den Atombomben.

Vor drei Jahren hatten mich die Bürgermeister von Hiroshima und Nagasaki zu Vorträgen eingeladen. Mein Thema hieß „Vom Atomzeitalter ins Solarzeitalter“. Wichtigere Orte zu diesem Thema gibt es wohl nicht.

Wer in Hiroshima und Nagasaki mit Strahlungsopfern spricht oder die beiden eindrucksvollen Gedenkstätten besucht, dem öffnet sich das Tor zur Hölle auf Erden. Im August 1945 geschah ein Massenmord, wie ihn sich die Welt bis dahin nicht vorstellen konnte. Innerhalb von Sekunden haben sich Zehntausende von Menschen in Nichts aufgelöst, waren allenfalls ein Häufchen Asche oder für den Rest ihres Lebens verstrahlt und verkrüppelt. Eins der überlebenden und verstrahlten Hiroshima-Opfer, Sadako Kurihara, hinterließ uns diesen Text zur Erinnerung und Mahnung:

Ich will von Hiroshima zeugen
Ich als Überlebende wünsche vor allem,
Mensch zu sein.
Besonders als Mutter schreie ich auf
gegen jeden Krieg,
denn in meine Netzhaut
ist die Hölle jenes Tages eingebrannt.
Am 6. August 1945,
zur Stunde, als die Sonne aufging und
jeder seinen Tag ehrfurchtsvoll beginnen wollte,
wurde plötzlich die Stadt weggeffegt,

und Brandblasen verunstalteten die Menschen.
Die sieben Flüsse füllten sich mit Leichen.
Wenn jemand, der eine Hölle gesehen hat,
über die Hölle berichtet, so sagt man,
dass der Satan ihn zurückwirft.
Trotz dieser Erzählung will ich als Überlebende
von Hiroshima zeugen überall, wohin ich gehe.
Und ich rufe aus vollem Herzen: „Nie wieder Krieg!“

Am meisten erschüttert hat mich eine Zahl, die der Oberbürgermeister von Hiroshima nannte: Jedes Jahr sterben heute noch in Japan über 3.000 Menschen an den Folgen atomarer Verstrahlung aus dem Jahr 1945. Kurz vor meinem Vortrag in Nagasaki schob mir der stellvertretende Oberbürgermeister noch einen handgeschriebenen Zettel zu, auf den er die aktuelle Zahl der in seiner Stadt bisher durch atomare Verstrahlung getöteten Menschen geschrieben hatte: 140.144!

65 Jahre danach liegen Hiroshima und Nagasaki nicht hinter uns, sondern noch immer vor uns. Wir wissen durch die aktuelle Diskussion um die Atombombe für Nordkorea und den Iran um den engen Zusammenhang zwischen der so genannten friedlichen Nutzung der Atomkraft und dem Bau von Atombomben. In AKWs wird der Stoff für die Bombe produziert. Ohne Atomkraftwerke gibt es – auch für den Iran und für Nordkorea – keine Atombombe. Die zahlreichen Störfälle allein in den letzten Monaten in deutschen, französischen und finnischen Atomanlagen müssten auch die größten Atomfreunde nachdenklich machen!

Solange auf der Welt aber 440 AKW laufen, werden skrupellose Machtpolitiker weiterhin versuchen, Atombomben zu bauen. Wir müssen damit rechnen, dass Atombomben eines Tages auch in die Hände von Terroristen gelangen, wenn wir das Atomzeitalter nicht hinter uns lassen. Das aber heißt: Möglichst rasch alle AKW schließen und die Energie künftig aus erneuerbaren Energiequellen gewinnen – aus Sonne, Wind, Bioenergie, Erdwärme, Wasserkraft und Meeresenergie. Bei entsprechendem politischem Willen ist die solare Energiewende in 30 Jahren zu 100 Prozent möglich.

Bundespräsident Köhler: „Ich kenne keinen einzigen seriösen Wissenschaftler, der behauptet, mit Atomenergie könnten unsere Energieprobleme gelöst werden.“ Al Gore sagte im Juli 2008: „Die USA können schon in zehn Jahren zu 100 Prozent mit erneuerbarem Strom versorgt werden.“ Sowohl Barack Obama als auch sein damaliger Gegenspieler John McCain stimmten ihm zu.

Die Katastrophe von Tschernobyl liegt erst 24 Jahre zurück. Die Internationale Organisation „Ärzte gegen Atomkrieg“ schätzt, dass durch Tschernobyl bis heute 80.000 Menschen gestorben sind. Aber: In Tschernobyl wurde etwa 50 Mal mehr Radioaktivität freigesetzt als in Hiroshima und Nagasaki zusammen. Das heißt: Auch Tschernobyl liegt nicht hinter uns, sondern vor uns!

Die Oberbürgermeister von Hiroshima und Nagasaki haben sich schon vor über 25 Jahren geschworen, dass der atomare Massenmord in ihren Städten von der Menschheit niemals vergessen oder verdrängt werden darf und gründeten daher die weltweite Organisation „Bürgermeister für den Frieden“, der sich inzwischen mehr als 2.300 Bürgermeister aus 129 Ländern angeschlossen haben – darunter auch die Bürgermeister von 336 deutschen Städten und Gemeinden. Das Ziel der Organisation, die inzwischen über 120 Millionen Menschen vertritt: Eine atomwaffenfreie Welt bis zum Jahr 2020. Hoffnungsvoll ist, dass sich Barack Obama in seiner Berliner Rede diesem Ziel angeschlossen und es in seiner Prager Rede bekräftigt hat. Vielsagend ist allerdings das hörbare Schweigen der übrigen Regierungen, die selbst Atombomben besitzen.

Der Oberbürgermeister von Hiroshima, Tadatashi Akiba, optimistisch: „Da es möglich war, weltweit die Bio- und Chemiewaffen abzuschaffen, ist es natürlich auch möglich, die gefährlichsten Waffen, die Atomwaffen, abzuschaffen. Keine andere Stadt der Welt soll jemals das Schicksal von Hiroshima oder Nagasaki erleiden. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen aber noch viel mehr Städte und Dörfer unserem Bündnis beitreten. Bitte helfen Sie uns auch in Deutschland dabei. Denn nur durch viel Druck auf die mächtigen nationalen Politiker der Atombombenbesitzer können wir erreichen, dass die heute weltweit 27.000 Atomsprenköpfe vernichtet werden. Damit kann die gesamte Menschheit mindestens 20 Mal ausgelöscht werden.“

„Es gibt“, sagt mir der stellvertretende Bürgermeister von Nagasaki zum Abschied, „nicht die geringste Rechtfertigung für die atomare Geiselnahme von Städten und Dörfern. Niemals mehr darf eine Stadt zur Zielscheibe von Atomwaffen werden.“ Mir geht dabei die Frage durch den Kopf, ob wir dieses Engagement für eine atomwaffenfreie Welt nicht auch unseren Kindern und Enkeln schuldig sind? Atomwaffen sind Terrorwaffen, von denen auch noch heute mehrere Dutzend in Deutschland lagern – mit der Zerstörungskraft von jeweils fünf Hiroshimabomben!

2007 starb der Bomber-Pilot von Hiroshima, der US-Soldat Paul Tibbets. Noch kurz vor seinem Tod sagte er: „Ja, ich würde es wieder tun. Ich hatte deshalb keine schlaflose Nacht.“

Hiroshima und Nagasaki bleiben 65 Jahre nach den ersten Atombombenabwürfen in der Geschichte der Menschheit ein Mahnruf des missachteten Gewissens.

Die effektivste Exit-Strategie aus der Welt der Atombombe ist die rasche hundertprozentige Umstellung auf Erneuerbare Energien und das möglichst schnelle Abschalten aller Atomkraftwerke weltweit. Denn dort vor allem wird der Stoff für die Bombe produziert. Ohne AKW keine Atombomben.

Deutschland kann schon 2020 die Hälfte seines Stroms erneuerbar produzieren und bis 2030/2035 zu 100 Prozent. Das Erreichen dieses Ziels hängt ausschließlich vom politischen Willen ab. Und dieser politische Wille entsteht nicht von oben – dafür sind die großen Parteien viel zu abhängig von den alten Stromkonzernen –, sondern immer wieder durch Druck von unten. Und nur so!

Allein die Sonne schickt uns jeden Augenblick unseres Hierseins 10.000 Mal mehr Energie als zurzeit alle Menschen auf der Welt verbrauchen. Das macht sie – ähnlich wie die Windkraft, die Wasserkraft und die Erdwärme – kostenlos, umweltfreundlich und für alle Zeit verfügbar, während die alten fossil-atomaren Energieträger zu Ende gehen, immer teurer werden und große Schäden anrichten. Schon in etwa drei Jahren kann Solarstrom in Deutschland mit herkömmlichem Strom aus der Steckdose im Preis konkurrieren.

Allein die Sonne schickt uns so viel Energie wie 100 Millionen Atomkraftwerke produzieren könnten. Deutschland braucht für eine sichere und preiswerte Energieversorgung weder längere Laufzeiten von Atomkraftwerken noch neue Kohlekraftwerke.

Die Diskussion über längere Laufzeiten der Atommeiler ist geradezu lächerlich. Wir haben Besseres. Mit dem Reichtum der Sonne können wir erstmals den Reichtum der Weltgesellschaft organisieren. Dafür brauchen wir ein neues, ein kosmisches Bewusstsein. Das Hauptproblem der sich globalisierenden Welt ist nicht, dass sich die Menschheit globalisiert, das Hauptproblem ist, dass wir die einzig globale und ewig zur Verfügung stehende Energiequelle, die Sonne, noch nicht in ihrer wahren Bedeutung für Frieden, Wohlstand und Freiheit verstanden haben. Die Lösung unserer heutigen Hauptprobleme steht am Himmel.

Die Erde ist reich

Warum ist der Kapitalismus erkennbar am Ende? Auch weil ihm seine wichtigsten Ressourcen: Kohle, Gas, Öl und Uran ausgehen – also die

bislang für unendlich gehaltenen Energien. Kapitalismus basiert auf Wachstum, aber Wachstum funktioniert nur mit immer mehr Energieverbrauch. Obwohl jeder Biologiestudent lernt, dass ewiges Wachstum nicht möglich ist und natürliches Wachstum Sonnenenergie braucht, setzt eine Primitiv-Ökonomie noch immer auf die Formel „Wohlstand durch Wachstum“. Mit dem Ende des Öl- und Atomzeitalters geht das Kapitalismusmodell, das wir kennen, zu Ende. Wenn bisher in einem Land wie den USA oder England das Öl ausging, dann wurde eben Krieg um Öl geführt, wie es die USA und England im Irak und Kuwait taten. Würden im Irak nur Bananen wachsen, stünde dort kein einziger amerikanischer Soldat.

Wir leben auf einem unvorstellbar reichen Planeten. Und das bedeutet: Es reicht für alle! Es gibt auf unserem Planeten grundsätzlich kein Energieproblem, aber falsches Energieverhalten, das wir jedoch ändern können. Ein ambitioniertes Klimaschutz-Programm kann mit einem ambitionierten Konjunkturprogramm verknüpft werden. Statt spritfressender Autos können Elektroautos, Hybridautos und insgesamt energiesparende, kleinere Autos steuerlich entlastet werden. Effektiver Klimaschutz muss kein Jobkiller sein, wie viele Ökonomen befürchten, er kann zum Jobknüller im 21. Jahrhundert werden und zu vielen technischen Innovationen führen. Wer ein Atomkraftwerk schließt und dieselbe Strommenge künftig über Windräder produziert, schafft zehnmal mal Arbeitsplätze als im alten AKW verloren gehen.

Wer in Zusammenhängen zu denken versteht, weiß, dass die Finanzkrise kein Argument gegen, sondern Klimaschutz ist. Und er weiß auch, dass unsere Welt nicht friedlicher werden kann, wenn jeden Tag mehr als 26.000 Menschen verhungern. Wer mit faulen Krediten handelt, verliert Millionen und Milliarden Dollars oder Euros. Doch der faulste Kredit ist der Klimakredit. Wir sollten künftig mehr auf die Vernunft spekulieren als auf Luftschlösser. Wenn schon staatliche Subventionen nötig sind, dann aber eher in gut funktionierende öffentliche Verkehrssysteme und in bessere Schulen als in noch mehr Autobahnen und in Abwrackprämien. Wer neue Straßen baut, wird nämlich noch mehr Autos ernten.

Ein intelligentes, ökologisch orientiertes Konjunkturprogramm muss mehr sein als das, was Autokonzerne, Stromproduzenten und die energieintensiven Industrien angeblich verkraften können. Die Vertreter der alten Energiewirtschaft waren schon immer die großen Bremsen, Bedenkenträger und Verhinderer der solaren Energiewende als Voraussetzung eines ökologischen Weltwirtschaftswunders.

Klimaschutz kostet – das ist wahr. Aber was kostet es, wenn wir das Klima nicht schützen? Kein Klimaschutz kostet die Zukunft, hat

die Kreditanstalt für Wiederaufbau schon vor Jahren ihren Kunden vorgerechnet. Die Gesellschaften, die in den nächsten Jahren als erste zu 100 Prozent auf Erneuerbare Energien umsteigen, werden morgen an der Spitze der Weltwirtschaft stehen. Deutschland mit seinen Spitzentechnologien bei Windkraft, Solarstrom und Biogas könnte dabei sein, aber auch die USA unter Präsident Obama, der ein Investitionsprogramm von 150 Milliarden Dollar für Energie-Effizienz und Erneuerbare Energien angekündigt hat. Dieses Klimaschutz-Programm, so Obama, soll zu 2,5 Millionen neuen Arbeitsplätzen führen, schließt allerdings auch AKW-Neubauten ein.

Atomkraft ist schon deshalb widernatürlich und schöpfungswidrig, weil bei dieser Technik Menschen grundsätzlich keine Fehler machen dürfen. Aber Menschen machen Fehler, solange es sie gibt. Mit einem christlichen Verständnis vom Menschen, das um die Fehlerhaftigkeit weiß, ist Atomenergie nie und nimmer zu vereinbaren. Das müssten doch auch deutsche Christdemokraten und Christsoziale, die mehrheitlich für längere Laufzeiten von AKW plädieren, verstehen. Aber sie tun es leider immer noch nicht. Muss erst im dicht besiedelten Westeuropa ein großer Unfall mit Hunderttausenden von Toten passieren, bis auch CDU/CSU-Politiker endlich zur Vernunft kommen? Wie christlich ist diese Atompolitik? Das muss ich meine ehemaligen Parteifreunde immer wieder fragen.

Ich bin nach Tschernobyl und wegen Tschernobyl aus der CDU ausgetreten, der ich 26 Jahre angehört hatte. Meine Partei war nicht lernfähig. Es ist kein Fehler, dass wir Fehler machen, aber es ist ein großer Fehler, aus Fehlern nichts zu lernen. Der große jüdische Religionsphilosoph Martin Buber sagte es so: „Die große Schuld des Menschen sind nicht die Sünden, die er begeht; die große Schuld des Menschen ist, dass er in jedem Augenblick die Umkehr tun kann und nicht tut.“

Nach allem, was ich seither gelernt habe, wurde mir immer bewusster: Atompolitik ist hauptsächlich aus moralischen Gründen unverantwortlich. Kernspaltung ist Ausdruck mangelnder Menschen- und Gottesliebe, eine Missachtung der Schöpfungsgesetze, ein Zeichen fehlender „Ehrfurcht vor allem Leben“, würde Albert Schweitzer sagen.

Mit Solarpolitik können wir den Weltkrieg gegen die Natur beenden. Kohle, Gas und Öl bewirken den Klimawandel, Atomkraftwerke bleiben gefährlich und eine Einladung an Terroristen. Wer diesen Zusammenhang nicht sieht, kann im 21. Jahrhundert keine verantwortliche Politik machen.

Die Lehre von Hiroshima, Nagasaki und Tschernobyl heißt: so rasch wie möglich aus der militärischen und „friedlichen“ Nutzung der Atom-

energie aussteigen. Albert Einstein hat mal gesagt, keine Maus kommt auf die Idee, Mausefallen zu bauen – aber Menschen setzen auf die sie selbst zerstörende Atomenergie!

Die vielen kompetenten Autoren dieses Buches machen deutlich, dass es künftig wesentlich darauf ankommt, in Parlamenten und Regierungen andere Mehrheiten zu organisieren. Die bisherige Erfolgsgeschichte der Erneuerbaren Energien beweist, dass dieses Ziel realistisch und möglich ist. Jede Leserin und jeder Leser hat eine Stimme. Je mehr LeserInnen dieses Buch findet, desto größer wird die Chance für eine Politik, welche endlich ernsthaft Schluss macht mit dem atomaren Wahnsinn. Eine bessere Welt ist möglich. Und eine Wahlentscheidung ist eine moralische Entscheidung über die Zukunftsfähigkeit oder Zukunftsunfähigkeit einer Gesellschaft.

Baden-Baden im März 2010